

Walter Heidenreich

**Individuelle Reisen
mit und ohne
Handicap**

*mit lebendigen Reisebeschreibungen
von Andrea Heidenreich*

© 2019 Walter Heidenreich

1. Auflage

Herausgeber: Walter Heidenreich

Autoren: Walter *und* Andrea Heidenreich

Umschlaggestaltung, Illustration: Walter Heidenreich

Lektorat, Korrektorat: Vorname, Name oder Institution

Übersetzung: Vorname, Name oder Institution

weitere Mitwirkende: Vorname, Name oder Institution

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN: 978-3-7482-9336-1 (Hardcover)

ISBN: 978-3-7482-9337-8 (e-Book)

Printed in Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort		7
Allgemeine Hinweise		9
London-Trip	28.10. – 31.10.2002	13
Indien-Reise	08.06. – 22.06.2010	23
Dubai / Thailand	05.11. - 01.12.2010	41
USA – Florida	12.11. – 25.11.2011	64
Oman	13.11. – 02.12.2012	87
(via Istanbul / Dubai)		
USA -- Florida	30.06. – 15.07.2013	114
Südafrika / Namibia	11.11. – 02.12.2014	127
USA – Der Westen	07.06. - 28.06.2015	163
USA – Der Nordosten	17.06. - 01,07, 2016	195
Südafrika /Namibia	12.11. – 03.12.2016	213
USA – Der Süden	31.05. – 17.06.2018	243
Costa Rica	11.11. – 23.11.2018	261
Epilog		273

Vorwort

Dieses Buch ist in erster Linie meiner lieben Ehefrau Andrea zu ihrem 60. Geburtstag gewidmet.

Kennen gelernt haben wir uns während eines Kenia-Urlaubs Anfang der achtziger Jahre. Das Reisen wird immer unsere gemeinsame Leidenschaft bleiben. Ihre Reisenotizen haben mich zu diesem Buch inspiriert und soll allen Lesern Mut machen die Welt zu entdecken auch wenn ein Familienmitglied mit einem Handicap belegt und auf einen Rollstuhl angewiesen ist und deshalb Pauschalreisen kaum in Frage kommen.

Nicht auf allen, doch auf vielen der Reisen haben uns unsere beiden Kinder Ruben und Florence begleitet, in der Hoffnung dass sie auch weiterhin vom Reisefieber infiziert bleiben.

Unser Sohn Ruben ist auf einen Rollstuhl angewiesen und nicht geh- oder stehfähig.

Individuelle Reisen dieser Art erfordern eine gewisse Vorplanung, welche bei einer Pauschalreise natürlich vom Veranstalter abgenommen aber für Rollstuhlfahrer kaum oder nur zu horrenden Preisen von wenigen Spezialanbietern angeboten werden. Man ist zudem meist in einer Gruppe unterwegs und wird ja von Beginn bis Ende der Reise geführt und wenn es mal nicht klappen sollte, wendet man sich an den Reiseführer oder klagt spätestens danach auf Schadensersatz.

Der Entdeckungscharakter bleibt jedoch beim individuellen Reisen erhalten, man unterliegt keinem Gruppenzwang. Natürlich wird man nicht immer alles so perfekt timen, man kann jedoch auch mal die Route ändern oder etwas auslassen, was einen doch nicht so interessiert.

Abschließend möchte ich allen Mut machen, die sich bisher wegen ihres Handicaps nicht getraut haben solche Reisen anzugehen.

Wir haben inzwischen die Erfahrung gemacht, dass viele Länder wie die USA oder auch Südafrika auf behinderte Reisende viel besser eingestellt sind als man das erwartet.

In den entlegensten Nationalparks gibt es Behindertentoiletten mit entsprechenden Parkplätzen und spezielle Wege, welche auch von Rollstuhlfahrern befahren werden können.

Die legendären Greyhound-Busse haben sogar ein Liftsystem im Bus integriert. Hotel und Motels sind mit den heutigen Buchungsportalen entsprechend recherchier- und auch kurzfristig buchbar.

Die Menschen sind außerhalb Deutschlands im Umgang mit Behinderten oft hilfsbereiter und auch natürlicher.

Hassmersheim im Mai 2019

Walter Heidenreich

Allgemeine Hinweise

Beherzigen sie alle Do's and Dont' s ihrer Reiseinformationen sowie die entsprechenden Kleidervorschriften und man wird Ihnen freundlich begegnen, sie die Gastfreundschaft spüren lassen. Sprechen Sie zudem noch die Sprache des Reiselandes oder haben sich durch einen Sprachkurs darauf vorbereitet, wird man das immer honorieren. Der Nebeneffekt: Man fühlt sich im Reiseland sicherer.

Flugbuchungen

Vergleichen sie die Flugangebote zu verschiedenen Zeiten auf unterschiedlichen Portalen und suchen sie so ihre günstigen Flugverbindungen heraus. Buchen Sie ihre Flüge jedoch möglichst direkt bei der Airline mit welcher sie auch fliegen. Etwaige Stornierungen sind wesentlich unkomplizierter zu bearbeiten. Auch wenn Non-Stop-Flüge bei weiten Entfernungen teurer sind, sie bieten wegen der kürzeren Flugzeiten gerade mit Handicap enorme Vorteile. Erkundigen Sie sie genauestens vor der Buchung über die Buchungsmodalitäten für barrierefreies Reisen. Melden Sie unbedingt bereits den Rollstuhl bereits bei der Buchung an.

Geld

Kreditkarten sind die sichersten Bezahlungsmittel im Ausland und dort weiter verbreitet als hier in Deutschland. Eine Mietwagenbuchung ist ohne Kreditkarte kaum möglich. Es empfiehlt sich, nicht die gesamte Reisekasse als Bargeld bei sich zu haben und das Geld vor Ort mit Kredit- oder EC-Karte abzuheben.

Hotelbuchungen

Bei Rundreisen buchen sie zunächst möglichst nur die Hotels für die ersten beiden Übernachtungen vor. Vergleichen sie die Preise mehrerer Buchungsportale. Durchaus ergeben sich oft Preisunterschiede. Achten sie auf Hotels mit kostenlosen Stornierungsmöglichkeiten bis zum Tag der Anreise. Sie bleiben dadurch in der Reiseplanung vor Ort flexibel.

Behindertengerechte Hotels lassen sich inzwischen auf den meisten Buchungsportalen recherchieren. Sie können bei der Buchung auch schriftliche Wünsche äußern. In der Regel wird man spätestens vor Ort auf ihre speziellen Wünsche flexibel reagieren. Kostenloses WLAN ist bei Buchung zu berücksichtigen.

Man kann abends mit dem Mobiltelefon oder Tablet vom Hotelzimmer aus die weiteren Buchungen planen, sich über weitere Nahziele oder Restaurants detailliert informieren.

Impfungen

- Medizinische Hinweise des Auswärtiges Amtes
- <https://www.auswaertiges-amt.de>

Länderinformation

Informieren Sie sich frühzeitig über über das Portal des Auswärtigen Amtes <https://www.auswaertiges-amt.de> über die Sicherheitshinweise zu ihrem Reiseland oder lesen Sie auch mal die Onlinezeitung des jeweiligen Landes, die mit wenigen Mausklicks in Deutsch übersetzt wird. Sie bekommen dadurch auch Einblicke in die momentane wirtschaftliche und politische Situation des Reiselandes.

Bei Stop-over Flügen sollten sie ausreichend Transferzeiten einplanen. Fliegen sie dazu noch mit verschiedenen Airlines ist der Ärger bezüglich des Gepäcks oft vorprogrammiert. Sicherer wird die Stop-over Flugbuchung in einem Reisebüro, welche auf solche Buchungen spezialisiert ist.

Mietwagen

Vergleichen Sie alle gängigen Mietwagenportale und buchen Sie immer Vollkasko ohne Selbstbeteiligung. Man wird Ihnen dann auch keine kleinen Lackschäden in Rechnung stellen.

Wer hier nach Schnäppchen sucht, sollte auch die entsprechenden Foren über die schwarzen Schafe der Anbieter lesen. Ergänzende Tipps zu Buchungen und geldwerte Hinweise finden Sie auf: www.finanztip.de

Versicherungen

Der Abschluss einer Auslandskrankenversicherung ist ein absolutes Muss. Es empfiehlt sich, das Kleingedruckte bezüglich Vorerkrankungen zu lesen oder schriftlich vor Abschluss anzufragen. Jahresversicherungen bieten einen Kostenvorteil. Reiserücktrittsversicherungen sind ebenfalls als Jahresversicherungen zu bevorzugen. Hinweise finden Sie auf: www.finanztip.de

Detailliertere Informationen zu den jeweiligen Reiseländern erhalten Sie durch den Kauf der jeweiligen Reiseführer. In den örtlichen Bibliotheken lassen diese sich auch ausleihen. Je nach Interesse, eher kulturell oder bloßes sightseeing, kann man sich spezielle Reiseführer zur Planung der Reise nach Hause holen.

Generelle Empfehlungen zu bestimmten Reisebuchverlagen möchte ich daher nicht aussprechen.

Wer Reiseführer kauft, sollte auf die neueste Auflage achten, da viele Informationen bspw. Restaurantempfehlungen, Öffnungszeiten sehr schnell keine Gültigkeit mehr haben.

London-Trip vom 28.10. – 31.10.2002

Montag, 28. Oktober 2002

Die Fahrt von Bochum nach Frankfurt/Hahn verläuft ohne größere Störungen, sprich Stau, dank des Routenplaners von ADAC. Wir sind um ca. 19.30 Uhr am Flughafen, stellen das Auto auf einen beleuchteten und videoüberwachten Parkplatz. Draußen sind es jetzt nur 3°C. Schnell gehen wir in das Gebäude. Der Flughafen „Frankfurt-Hahn“ ist ein recht kleiner Flughafen, verglichen mit London-Stansted, wie wir später sehen sollten. Um diese Uhrzeit haben die wenigen Läden schon fast alle geschlossen. Aber so viel Zeit bleibt uns gar nicht mehr, wir haben noch einiges zu erledigen, z.B. mit Ruben noch einmal zur Toilette, einchecken usw.

Um 21.00 Uhr wird der Check-in-Schalter geöffnet: sofort stürzen alle Leute hin und im Nu entsteht eine lange Schlange. Gott sei Dank sind wir unter den ersten zehn und bald haben wir unsere Bordkarten. Dann geht es durch die Sicherheitskontrolle. Bei Florence's Rucksack murmeln die Beamten irgendetwas von einer Bastelschere, die doch das nächste Mal bitteschön in den Koffer soll. Tja, leider haben wir keine Koffer, sondern nur Handgepäck. Pech!

Endlich dürfen wir einsteigen, es ist kurz vor 23.00 Uhr. Die Kinder sind trotz der Müdigkeit ganz aufgeregt. Schließlich ist es schon eine Weile her, seit sie das letzte Mal geflogen sind. Wir sind als erste dran, wegen des Rollis. Das kennen wir schon von den letzten Flügen und so haben wir die freie Auswahl der Sitzplätze. Selbstverständlich wollen die Kinder am Fenster sitzen, also sitzen wir hintereinander: Walter und Ruben vorne, Flo und ich dahinter. Die Maschine ist nicht besonders groß, trotzdem haben ca. 100 Leute Platz darin. Dann strömen die anderen Passagiere hinein und schon ist die Maschine voll.

Planmäßig heben wir ab und sind nach einem unspektakulären Flug von 1 ¼ Std. um 23.20 Uhr Ortszeit (Zeitunterschied zu London – 1 Std.) in Stansted. Der Rolli steht schon bereit, als wir aussteigen.

Dann orientieren wir uns an den Bahnzeichen, denn wir müssen mit dem Zug nach London fahren. Als wir auf dem Weg sind, spricht uns eine Bedienstete an, dass heute keine Züge mehr fahren würden und wir doch den Bus nehmen sollten. Auf unsere Frage, wann denn der letzte Bus fahre, antwortet man uns: um 24.00 Uhr. Mittlerweile ist es 23.57 Uhr. Also Tempo! Wir hasten auf den Busbahnsteig und sehen tausende von Menschen, die wie die Ameisen durcheinanderlaufen. Außerdem stehen sehr viele Busse dort, die alle nach London fahren, nur welcher ist unserer? Nach einigen Erkundigungen entdecken wir auf einem Bus ein Schild: for rail ticket holders only. Wir sind gerettet und reihen uns in die Schlange ein. Es ist ein roter Doppeldeckerbus, typisch englisch. Als wir endlich an der Reihe sind, stellen wir fest, dass der Rolli gar nicht hineinpasst. Aber eine aufmerksamer Mensch von der Bahn dirigiert uns zum nebenstehenden Bus, der breit genug für uns ist. Der Rolli kommt eben in das Gepäckfach. Wir sitzen ganz vorne und nach einigem Tumult und Chaos geht es endlich los Richtung London. Die Kinder kriegen gar nichts mehr mit, sie sind so müde. Flo schläft auf meinem Schoß und Ruben an Walter's Schulter.

So kurven wir ca. 50 Min. nach London und werden an der Liverpool Street wieder abgesetzt. Es ist jetzt ca. 1.15 Uhr und wir sind immer noch nicht im Hotel. Wieder kommt ein hilfsbereiter Mensch und lotst uns zu einem Taxistand, an dem sich ca. 30 Personen in einer Reihe aufgestellt haben (es ist üblich in England, dass sich alle brav hintereinander in eine Schlange stellen und geduldig warten, bis sie dran sind. Vordrängeln ist verpönt! Man sagt uns aber, dass eine Menge Taxen kommen würden. Und so ist es auch: 20 – 30 englische Taxen kommen in kurzen Abständen und fahren die Leute in die Hotels. Es dauert nicht lange und wir sitzen auch in so einem Taxi und werden noch einmal ca. 20 Min. durch London nach South Kensington in unser Hotel gefahren. Der Spaß kostet uns 20 Pfund. Um 2.00 Uhr morgens sind wir nun endlich da und können unser müdes Haupt in einem Familienzimmer niederlegen.

Das Hotelzimmer ist einfach aber mit Badezimmer. Ich denke, normalerweise ist es ein Doppelzimmer.

hat man eine Couch an die Wand gestellt (3. Bett) und zwischen Doppelbett und Couch noch eine Matratze auf die Erde gelegt (4. Bett).

Wir wollen uns nicht beschweren, es ist alles sauber und ordentlich und wir sind froh, überhaupt ein - für Londoner Verhältnisse - recht günstiges Hotel bekommen zu haben. (Travel Inn, Knaresborough Place, South Kensington). Außerdem gibt es noch einen Fernseher, und auf einem kleinen Regal entdecken wir einen Mini-Wasserkocher, daneben vier Henkelbecher, gefüllt mit abgepackten, portioniertem Kakaopulver, Instantkaffee, Tee, kleine Milchküchlein, Zucker und Süßstoff sowie kleinen abgepackten Keksen. Wir legen unser müdes Haupt hin und schlafen endlich ein. In ein paar Stunden müssen wir wieder aufstehen und dann geht es los.

Dienstag, 29. Oktober 2002

Nach einer kurzen Nacht stehen wir um 8.00 Uhr auf und gehen in den hoteleigenen Speiseraum zum Frühstück. Mal sehen, was das Büffet so alles bietet. Wie zu erwarten, gibt es neben einem Berg von verschiedenen Cornflakes-Sorten und Toast auch warme Speisen wie z.B. Rührei, gekochtes Ei, pochiertes Ei, gebratenen Schinken, Bratwurst, Champignons und sogar Rösti (zum Frühstück!). Der Kaffee schmeckt sogar und nachdem wir uns sattgegessen haben, schultern wir unsere Rucksäcke und marschieren zur nahegelegenen U-Bahn Station (ca. 5 Min.) Gloucester Road. Dort kaufen wir uns ein Tagesticket. Mit dem Rolli wird es erfahrungsgemäß recht schwierig, denn an den seltensten Stationen gibt es Aufzüge. So müssen wir den Rolli nebst Rufen die Stufen hinunter und wieder hinauf tragen. Aber wir sind ja schon geübt. Die U-Bahnen fahren alle 3 - 4 Minuten und wir müssen gar nicht lange warten.

Ein paar Stationen weiter steigen wir aus und wollen uns die Tower-Bridge sowie den Tower ansehen. Wider Erwarten ist das Wetter hier in London recht gut, es regnet nicht und die Sonne lässt sich sogar sehen. Die Temperaturen sind angenehm, so um die 14°C.

Die Tower-Bridge wurde in den letzten Jahren saniert und strahlt jetzt wieder recht sauber.

Der Tower selbst besteht aus verschiedenen Gebäuden in einem Komplex. Vor einem Gebäude sehen wir zum ersten Mal eine Wache mit einer riesigen Bärenfellmütze.

Klar, dass er fotografiert wird. In diesem Gebäude werden die Kronjuwelen der Queen ausgestellt. Natürlich schauen wir uns diese an und sind ganz begeistert, welchen Prunk diese Frau besitzt. Selbstverständlich ist dort nicht alles ausgestellt, sondern nur ein kleiner Teil. Man kann sich aber auch jetzt schon vorstellen, wie viel mehr noch vorhanden sein muss. Es ist schon beeindruckend! Na ja, bloß nicht neidisch werden!

Nachdem wir das hinter uns haben und die Schlange an der Kasse immer länger wird (es ist schwer was los in London, total viele Touries) entschließen wir uns, zur St. Paul's Kathedrale zu fahren. Per U-Bahn – Hier hätten wir Florence beinahe verloren, denn die U-Bahn war sehr voll, Flo schon drin, wir noch nicht und die Türen gingen zu. Panik in Flöchens Augen! Gerade noch rechtzeitig kann ich die Türen noch ein wenig öffnen, damit Flo wieder aussteigen kann. Dabei hat sie sich an der Hand wehgetan. Es ist aber nichts passiert, doch sie hat einen gehörigen Schrecken bekommen – wir haben dann mit ihr besprochen, was zu tun ist, sollte so eine Situation noch einmal vorkommen.

Die Kathedrale können wir durch einen Seiteneingang (für Rollifahrer) betreten und finden eine sehr schöne und vor allem große Kirche vor. Für heute haben wir uns viel vorgenommen, deshalb bleiben wir nicht länger dort, sondern gehen (zu Fuß) in Richtung Trafalgar Square, denn das ist auch ein berühmter Platz mit einem großen Obelisken, auf dem Lord Nelson zu sehen ist. Der Fußmarsch gestaltet sich als sehr ausgiebig, auf der Karte sieht das gar nicht so weit aus. Irgendwann sind wir dann da und gleich anschließend befindet sich die National Gallery mit einer sehr großen Auswahl an alten Bildern, beginnend mit dem 15. Jh. Da die Kinder keine Lust haben, Bilder anzusehen, gehen Walter und ich alleine, natürlich im Schnelldurchgang. Erstens, damit wir das mal gesehen haben, zweitens, um die Kinder nicht so lange warten zu lassen. Nach einer gu-

ten halben Stunde sind wir durch eine (!) Abteilung durch und gehen zurück zum Treffpunkt. Wir beschließen, am nächsten Tag noch einmal dorthin zu gehen und den Kindern das auch zu zeigen.

Ein paar Minuten verschlafen wir noch, dann geht es weiter um die Ecke und ein paar Straßen weiter zum Piccadilly Circus, einer berühmten und sehr bunten Straßenecke in London. Am Piccadilly gibt es riesige Leinwandreklamen, die weithin in allen Farben leuchten. Es ist ein Anziehungspunkt für viele Leute und ein begehrtes Fotoobjekt.

Ausgiebig bestaunen wir das Treiben ringsherum. Wir wollen aber noch zum Buckingham Palace und es ist schon nachmittags.

Weiter geht's per pedes die Mall hinunter bis zum Buckingham Palace, der wiederum von vielen Leuten aus aller Herren Länder begutachtet wird. Wir werden Zeuge eines Wachwechsels, den wir amüsiert verfolgen. So langsam wird es dunkel und wir wollen wieder Richtung Hotel gehen. Bis zur nächsten U-Bahn Station müssen wir aber noch etwas laufen, ab da, sagen wir uns, lohnt es sich auch nicht mehr, mit der Underground zu fahren. Also marschieren wir weiter, entdecken das Kaufhaus Harrod's und schauen mal kurz hinein. Die Dekoration ist teilweise recht übertrieben und kitschig, nach den Preisen schauen wir erst gar nicht. Trotzdem kaufen hier recht viele Leute ein. Die Außenbeleuchtung des Gebäudes mutet wie zur Weihnachtszeit an und umfasst ca. 15.000 Glühbirnen (Amerika lässt grüßen). Dann haben wir keine Lust mehr und wollen nur noch ins Hotel, die müden Füße ausruhen. Leider müssen wir noch eine ganze Weile laufen (unterwegs kaufen wir noch etwas ein), bevor wir total geschafft im Hotel ankommen. Es ist jetzt ungefähr 18.00 Uhr.

Natürlich haben wir jetzt einen Bärenhunger, denn mittags gab es nur ein paar Sandwiches auf die Faust. Um 19.30 Uhr gehen wir wieder los und schauen ein paar Straßen weiter, ob wir irgendwo ein Lokal finden, wo man günstig essen kann. Bald haben wir einen Italiener gefunden, und nach kurzem Augenschein setzen wir uns an einen Tisch. Wir essen nicht üppig (Pizza und Pasta), trinken auch nicht viel und sind trotzdem 43 Pfund (!) los, umgerechnet ca. 60 Euro. London ist eben ein teures Pflaster.

Für die nächsten zwei Tage müssen wir uns etwas anderes ausdenken. Aber jetzt geht es erst mal zurück und ab in die Falle. Schließlich haben wir am nächsten Tag noch einiges zu erledigen.

Mittwoch, 30.10.02

Wiederum stehen wir um ca. 8.00 Uhr auf, beschließen, nicht zum Büffet zu gehen, sondern auf dem Zimmer zu frühstücken – ist billiger. Walter besorgt ein paar gut belegte Sandwiches, in der Zwischenzeit „decken“ wir den Tisch: ein großes Handtuch dient als Tischdecke, das Doppelbett als Tisch.

Der kleine Wasserkocher wird angeworfen und in nullkommanix dampfen die Getränke in den Henkelbechern. Alle vier hocken sich aufs Bett und strecken die Köpfe in die Mitte – es darf kein Krümel auf die Bettdecke fallen. Es ist herrlich gemütlich und richtig urig. Nachdem wir satt sind (und nur ein Drittel dessen ausgegeben haben, was uns das Frühstück am Büffet gekostet hätte) geht es wieder auf Sightseeing Tour.

Heute wollen wir zu Mme Tussaud`s, die Kinder sind schon ganz hibbelig und gespannt. Ein kurzer Blick auf die Karte sowie den U-Bahn-Plan und los geht`s. Leider ist das Wetter heute alles andere als gut, eben typisches Londonwetter. Es regnet! Aber das macht uns nichts aus, wir haben Schirme dabei und für Ruben ein Regencape. Bei Mme Tussaud`s angekommen, werden wir gleich betreut: eine Bedienstete organisiert den Eintritt für uns und ein anderer guter Geist lotst uns über den Lift direkt in den Ausstellungsraum. Die Leute hier sind sehr freundlich, sehr hilfsbereit, was uns wegen Ruben sehr zum Vorteil gereicht. Wir sind angenehm überrascht.

Leider ist es hier sehr voll und Ruben hat Mühe, überhaupt nahe an manche Figuren heranzukommen. Aber wir haben ja Zeit und wollen nicht hetzen. Viele Figuren sind sehr gut getroffen, anderen dagegen sieht man es gleich an, dass sie aus Wachs sind, wie z.B. Helmut Kohl. Die Chamber of Horror lassen wir natürlich nicht aus, was insbesondere Ruben cool findet. Dort werden alte Foltermethoden sowie Hinrichtungsg-

methoden dargestellt. Es ist ganz schön gruselig. Plötzlich bewegt sich eine vermeintliche Wachsfigur: Jack the Ripper kommt auf uns zu, ein blinkendes Messer in der Hand. Viele Leute erschrecken aber Ruben bleibt ganz gelassen. Hinterher erzählt er, er hätte gewusst, dass sich einige „echte“ Figuren dort befinden würden.

Nun, ein paar andere Leute wussten es offenbar nicht. Als wir schon um einige Ecken gegangen sind, kommt uns der Ripper nach und gibt Ruben die Hand. Die anderen Leute stehen staunend drumherum. Der Ripper erweist sich als ein weiterer Helfer und führt uns per Lift wieder zum Eingang.

Gleich anschließend gibt es das Planetarium, das wir uns auch nicht entgehen lassen wollen. Das entpuppt sich aber als nicht sonderlich interessant, wir sehen uns die Show an, die sehr laut untermalt wird, so dass wir halb taub wieder hinausgehen.

Nun stehen wir also wieder im Regen und stellen fest, dass wir unbedingt noch zum Big Ben müssen. Ab zur U-Bahn-Station (Ruben wieder Treppe rauf, Treppe runter) . Als wir aus der Station kommen, blicke ich mich suchend um: hier muss doch irgendwo der Big Ben und die Parliament Buildings sein. Hinter mir erhebt sich majestätisch der Big Ben, der just in dem Augenblick seine Glocken ertönen lässt. Es sieht alles sehr schön und gepflegt aus. Auf der anderen Themseseite entdecken wir das sogenannte „London Eye“, ein sich fortwährend drehendes Riesenrad, das mittlerweile auch eine Attraktion geworden ist. Die einzelnen Gondeln sind sehr groß und man hat wirklich einen Rundumblick, da sie ganz aus Plexiglas bestehen. Wir gönnen uns eine solche Fahrt aber nicht, erstens weil das Wetter so schlecht ist und zweitens weil die Schlange davor ellenlang ist.

Stattdessen wollen wir noch einmal zur National Gallery, den Kindern einige großartige Gemälde zeigen. Der Eintritt ist frei, sonst würden wir nicht zweimal dorthin gehen. Wir verbringen eine gute Stunde in den Räumlichkeiten, in denen man sich regelrecht verlaufen kann.

Anschließend besteht Walter auf einem Besuch in Chinatown, das wirklich fast um die Ecke der National Gallery liegt. Mittlerweile regnet es in Strömen und so langsam bekommen wir Hunger. Es ist schon nachmittags, ca. 15.30 Uhr. An einer Ecke sehen wir einen chinesischen Schnellimbiss der Marke „all-you-can-eat“. Der Laden sieht zwar nicht besonders einladend aus aber bevor wir uns weiterhin nassregnen lassen, gehen wir hinein.

Das Essen besteht aus einem Büffet mit verschiedenen Fleisch- und Gemüsegerichten sowie Nudeln und Reis. Wir holen uns jeder einen großen Teller voll und es schmeckt sogar recht gut. Bald sind wir satt und müssen oder wollen weiter. Es regnet immer noch, also Regencape wieder an.

Mit der U-Bahn fahren wir bis zur Portobello Road, in der es viele kleine, hübsche Läden zu sehen gibt. Leider ist es schon spät und viele Läden haben schon geschlossen. Bei einigen kann man aber noch hineinschauen und so Manches könnte man glatt mitnehmen. Wir sind am Ende der Portobello Road und stellen fest, dass unser U-Bahn Ticket hier nicht mehr gilt (andere Zone). Das bedeutet, dass wir wieder laufen müssen. Nun, auf diese Weise sehen wir eine ganze Menge. Wir können z.B. in dem Villenviertel den Leuten in die Wohnzimmer gucken. Einige sind sehr schön eingerichtet, ganz unser Stil. Es fällt uns auf, dass viele ihre Wände apricotfarben gestrichen haben, dazu weiße Stuckdecken. Ganz toll!

Walter führt uns kreuz und quer, hügelab und hügelan aber irgendwann sind wir wieder in der Nähe unseres Hotels. Für den Abend wollen wir in dem Supermarkt noch etwas einkaufen, dann geht es aber wirklich zurück. Auch heute sind wir sehr viel gelaufen, haben aber dafür auch sehr viel gesehen.

Abends schauen wir noch etwas fernsehen (verstehen fast alles) und dann sind wir so müde, dass wir schlafen gehen.